

Schöpfungszeit 2026 – Impulse und Anregungen



Einleitung:

Schöpfungszeit und Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung

Die Schöpfungszeit wird jedes Jahr beginnend vom 1. September bis zum 4. Oktober begangen. Sie beginnt mit dem Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung und endet am Gedenktag des heiligen Franz von Assisi. In diesen Wochen laden Kirchen und Gemeinden weltweit dazu ein, die Schöpfung in Gottesdiensten und Veranstaltungen thematisch in den Mittelpunkt zu stellen und über den eigenen Umgang mit den natürlichen Lebensgrundlagen nachzudenken.

Die katholische Kirche begeht den 1. September seit 2015 auf Initiative von Papst Franziskus als „Weltgebetstag für die Bewahrung der Schöpfung“.

Die Schöpfungszeit ist von Anfang an ökumenisch ausgerichtet. Kirchen verschiedener Konfessionen greifen in dieser Zeit gemeinsame Anliegen auf: die Verantwortung für die Schöpfung, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen, Klimagerechtigkeit und einen nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen unserer Erde.

Die vorliegende Handreichung möchte Pfarrgemeinden dabei unterstützen, die Schöpfungszeit vor Ort zu gestalten. Sie besteht aus drei Teilen:

- Die gemeinsame Erklärung der Umweltverantwortlichen der Evangelischen und Katholischen Kirche Kärnten nimmt die aktuellen Herausforderungen der Klimakrise in den Blick und formuliert daraus einen gemeinsamen kirchlichen Standpunkt.
- Die fünf Predigtimpulse für die Sonntage der Schöpfungszeit greifen die jeweiligen biblischen Lesungstexte der katholischen Leseordnung auf und erschließen sie aus unterschiedlichen theologischen Perspektiven.
- Drei Aktionsvorschläge für Pfarrgemeinden zeigen Möglichkeiten auf, wie Schöpfungsverantwortung auch über den Gottesdienst hinaus konkret werden kann.

Ergänzend weist die Handreichung auf Veranstaltungen im Rahmen der Schöpfungszeit hin, zu denen Gemeinden und Interessierte eingeladen sind. Ein besonderer Termin ist das Abschlusskonzert des Musikwettbewerbs „Voices for the Earth – Der Sonnengesang neu interpretiert“ am 3. Oktober 2026 in der Christkönig-Kirche in Krumpendorf. Damit wird das Thema Schöpfungsverantwortung auch über Musik und Kultur aufgegriffen und ein gemeinsamer Abschluss der Schöpfungszeit gestaltet.

Inhalt

Einleitung:.....	2
Weltgebetstag zur Bewahrung der Schöpfung 2026 – ein ökumenischer Impuls aus Kärnten/Osttirol	4
Predigtimpulse für die Schöpfungszeit	6
Predigt: Jetzt ist die Zeit, Erbarmen mit der Schöpfung zu haben	7
Predigt: Genug für alle	8
Predigt: Vor dem Hollerstrauch den Hut ziehen	9
Predigt: Franz von Assisi	10
Texte aus dem Messformular für die Bewahrung der Schöpfung:	11
Fürbitten zur Schöpfungszeit:	13
Aktionsvorschläge für Pfarrgemeinden	14
„Steine zum Staunen“ – Aktion mit Kindern/Jugendlichen/Erwachsenen	14
„Die Schöpfung: Gottes bunte Welt entsteht“ - Die Schöpfungsgeschichte als Rückengeschichte für Kinder: ...	15
„Vier Wochen für die Schöpfung“ – die Pfarr-Challenge:	16
„Das Schöpfungs-Erzählcafé“ – Wie wir früher nachhaltig gelebt haben:	16
Termine im Schöpfungsmonat:	17
Weitere Materialien und Infos zur Schöpfungszeit:	17

Weltgebetstag zur Bewahrung der Schöpfung 2026 – ein ökumenischer Impuls aus Kärnten/Osttirol

Die Schöpfung brennt – und wir dürfen nicht wegsehen!

Die Bilder der Brände in Europa erschüttern uns. Menschen verlieren ihr Zuhause, ihre Existenz und ihre Sicherheit. Hitze, Dürre, Wassermangel und extreme Wetterereignisse sind längst auch bei uns in Kärnten angekommen. Gerade jene, die sich nur schwer gegen die Hitze schützen können, fragen sich, wie sie unter den Bedingungen des Klimawandels in Zukunft weiterleben sollen.

Wir dürfen an dieser Sorge nicht vorbeisehen.

Wir nehmen die Erkenntnisse der Klimawissenschaften ernst. *Der Klimawandel ist keine Frage von Meinung oder Weltanschauung.* Er folgt den Gesetzen der Physik. Über die Physik des Klimawandels kann man nicht abstimmen. Über unsere Antwort darauf schon.

Als Christinnen und Christen glauben wir an *Gott als Schöpfer allen Lebens*. Die Erde ist uns anvertraut, nicht ausgeliefert. Ihre Bewahrung gehört deshalb zum Kern unseres Glaubens: aus Dankbarkeit für die Schöpfung, aus Verantwortung für das Leben und aus Liebe zu den kommenden Generationen.

In einem Interview über die Herausforderungen der Kirche sagte die evangelische Bischöfin Cornelia Richter: „Angst ist kein guter Ratgeber.“ Ein Gedanke, der über die kirchliche Situation weit hinausweist. Ängste und Sorgen verdienen es, ernst genommen und gehört zu werden. Aber sie sollten nicht das letzte Wort haben.

Wir danken allen Menschen in Kärnten, die sich für Klimaschutz und den umfassenden Schutz unserer Lebensgrundlagen einsetzen. Ihr Engagement zeigt: Veränderung ist möglich. Es braucht Menschen, die *nicht wegschauen, sondern anpacken*.

Doch es braucht auch politische Entschlossenheit. Es muss Schluss sein mit dem Verdrängen, Verharmlosen und Aufschieben der Klimakrise. Wir brauchen wirksame Klimaschutzgesetze und verlässliche politische Rahmenbedingungen, die nachhaltiges (Land-)Wirtschaften ermöglichen und zugleich soziale Gerechtigkeit sichern.

Eine konsequente Energiewende ist unverzichtbar: weg von Öl und Gas, hin zu Energiesparen, Effizienz und erneuerbaren Energien. Denn fossile Abhängigkeit ist nicht nur ein Klimaproblem. Sie schafft geopolitische Abhängigkeiten und steht im begründeten Verdacht, autoritäre Regime und Kriege mitzufinanzieren.

Darum geht es bei der Energiewende auch um Frieden und Freiheit. Der Begriff „*Friedensenergien*“, den Michael Blume geprägt hat, bringt diesen Zusammenhang auf den Punkt: Sonne, Wind und Wasser kennen keine geopolitischen Monopole. Erneuerbare Energien können unsere Abhängigkeit von fossilen Rohstoffen verringern und damit einen Beitrag zu Frieden, Sicherheit und Freiheit leisten.

Papst Leo XIV. erinnert 2026 in seiner Botschaft zum heutigen Weltgebetstag an die Vision des Propheten Jesaja: „*Sie schmieden ihre Schwerter zu Pflugscharen.*“ Diese Vision ist hochaktuell: Aus Zerstörung soll Leben entstehen. Aus Waffen sollen Werkzeuge für eine gute Zukunft werden. Aus fossilen Abhängigkeiten Energien für den Frieden.

Klimaschutz gelingt nicht gegen die Menschen, sondern nur mit ihnen. Sorgen müssen ernst genommen, Veränderungen verständlich gemacht und konkrete Wege zu einem guten Leben aufgezeigt werden. Gerade hier können Kirchen einen wichtigen Beitrag leisten: Menschen zusammenbringen, Hoffnung stärken und dazu ermutigen, gemeinsam konkret Verantwortung zu übernehmen.

Auch wir selbst können Vieles beitragen: Energie sparen, erneuerbare Energie nutzen, Mobilität und Konsum bewusster gestalten, Lebensmittel wertschätzen und Wasser und Boden schützen. Ebenso wichtig ist es, unsere Stimme für politische Entscheidungen zu erheben, die das Gemeinwohl und die Zukunft kommender Generationen in den Mittelpunkt stellen.

Dafür brauchen wir *Solidarität*: zwischen Jung und Alt, zwischen Stadt und Land, mit unseren Bäuerinnen und Bauern, in Kärnten und weltweit mit jenen Menschen, die am wenigsten zur Klimakrise beigetragen haben und dennoch am stärksten unter ihren Folgen leiden.

Das ökumenische Leitwort 2026 lautet „Lebendige Wasser“. Wasser ist Leben. Es erinnert uns daran, was wir bewahren müssen – und daran, dass Erneuerung möglich ist.

Wir wollen nicht der Angst das letzte Wort überlassen.

Schauen wir hin. Nehmen wir die Erkenntnisse der Klimawissenschaften ernst.

Handeln wir entschlossen. Setzen wir auf Friedensenergien. Stehen wir füreinander ein.

Tun wir selbst entschiedener, wovon wir in unseren Kirchen schon so lange sprechen: Schützen wir die Schöpfung, stärken wir Nachhaltigkeit und machen wir Klimaschutz in unserem eigenen Handeln sichtbar.

Umweltteam der Evangelischen Superintendenz A.B. Kärnten /Osttirol

Referat für Schöpfungsverantwortung-Katholische Kirche Kärnten

Pfarrer Hans Peter Premur, Bischofsvikar für Schöpfungsverantwortung, Migration und Interreligiösen Dialog

Predigtimpulse für die Schöpfungszeit

Die folgenden fünf Predigtimpulse wurden von unterschiedlichen Autorinnen und Autoren für die Sonntage der Schöpfungszeit 2026 verfasst. Ausgangspunkt sind jeweils die Lesungstexte der katholischen Leseordnung. Die Texte wurden für diese Handreichung redaktionell bearbeitet und sprachlich vereinheitlicht. Die jeweiligen theologischen Schwerpunkte und die persönliche Stimme der Autorinnen und Autoren bleiben dabei erhalten. In voller Länge sind sie auf www.schoepfung.at nachzulesen.

Predigt: Ein Wächter für die Schöpfung sein

6. September 2026, 23. Sonntag im Jahreskreis

Autor: Wolfgang Stark

Lesungstexte: Ez 33,7–9 · Röm 13,8–10 · Mt 18,15–20



„Wir wollen uns verneigen vor dem Herrn, unserem Schöpfer“, lädt uns der Psalmist ein.

Wir Menschen sind ein Wunderwerk der Schöpfung. Gott hat uns die Freiheit geschenkt, Entscheidungen zu treffen und Verantwortung zu übernehmen. Wir leben als Gemeinschaft und sind eingebunden in das große und faszinierende Netz des Lebens: Pflanzen, Tiere, Luft, Wasser und die Schönheit unserer Natur. Doch Freiheit kann auch gegen das Leben gerichtet werden. Aus Angst, Gier oder Gleichgültigkeit behandeln wir die Schöpfung noch immer vielfach als Eigentum und Wirtschaftsfaktor. Wir vergessen, dass sie uns anvertraut ist und dass unser Handeln auch die kommenden Generationen betrifft. Das Buch Ezechiel spricht vom Wächter. Seine Aufgabe besteht darin, aufmerksam zu sein, Fehlentwicklungen wahrzunehmen und vor Unrecht zu warnen. Der Wächter ist nicht für die Entscheidungen anderer verantwortlich. Aber er trägt Verantwortung dafür, die Wahrheit nicht zu verschweigen.

Das ist auch eine Aufgabe für uns als Christinnen und Christen: Bin ich ein guter Wächter, eine gute Wächterin der Schöpfung? Wir brauchen eine ökologische und zugleich soziale Umkehr. Die Klimakrise trifft nicht alle Menschen gleichermaßen. Besonders verletzlich sind jene, die am wenigsten zu ihrer Entstehung beigetragen haben. Die geschädigte Erde und die Armen verlangen unsere Aufmerksamkeit.

Doch das Evangelium zeigt uns auch, wie wir miteinander umgehen sollen. Es geht nicht um Rechthaberei oder darum, den anderen bloßzustellen. „Zurechtweisen“ kann bedeuten, einem Menschen in Liebe einen besseren und gerechteren Weg zu zeigen. Das Ziel ist nicht der eigene Sieg, sondern die Rückgewinnung des anderen.

Das gilt auch für unseren gesellschaftlichen Umgang mit der Klimakrise. Wir sind aufgerufen, aufmerksam zu sein, uns gut zu informieren und Fehlentwicklungen klar zu benennen. Zugleich braucht es Respekt, Dialogbereitschaft und die Bereitschaft, den eigenen Lebensstil zu hinterfragen.

Schöpfungsverantwortung beginnt deshalb mit dem Hinschauen. Sie verlangt Klarheit und Mut – aber ebenso Nächstenliebe. Bin ich bereit, ein Wächter, eine Wächterin für Gottes Schöpfung zu sein?

Predigt: Jetzt ist die Zeit, Erbarmen mit der Schöpfung zu haben

13. September 2026, 24. Sonntag im Jahreskreis

Autor: Kräuterpfarrer Benedikt, OPraem

Lesungstexte: Sir 27,30–28,7 · Röm 14,7–9 · Mt 18,21–35



Die vergangenen Wochen haben uns mit Rekordtemperaturen und außergewöhnlicher Dürre konfrontiert. Manche haben die Wärme genossen, andere haben sich Sorgen gemacht. Das Evangelium des heutigen Sonntags spricht allerdings nicht von Klimaprognosen. Es geht um den Menschen, um Vergebung und um unser konkretes Miteinander. Im Gleichnis vom unbarmherzigen Knecht bittet ein Mensch um Geduld: „Hab Geduld mit mir!“ Darin steckt ein wichtiger Gedanke. Zeit ist ein Geschenk. Unsere Lebenszeit ist begrenzt, und gerade deshalb kostbar. Diese Zeit ist uns auch gegeben, um etwas zum Guten zu verändern. Wir sind als Ebenbilder Gottes in diese Welt gestellt. Die Erde ist uns anvertraut. Deshalb dürfen wir uns fragen: Haben wir nicht auch Zeit unseres Lebens Erbarmen mit der Schöpfung haben können?

Wir müssen nicht warten. Wir können jetzt innehalten, nachdenken und handeln. Barmherzigkeit gegenüber der Schöpfung bedeutet, das zu stärken, was Leben ermöglicht. Es bedeutet, sorgsam mit Wasser, Boden, Pflanzen und Tieren umzugehen. Es bedeutet, unsere Lebensgrundlagen nicht für kurzfristigen Vorteil zu verbrauchen. Jede Pflanze beginnt klein zu wachsen. Sie braucht Zeit, Pflege und Geduld, bevor sie Früchte trägt. Auch unser Einsatz für die Schöpfung braucht Geduld. Aber er kann Früchte bringen.

Das Evangelium spricht von Vergebung „siebzimal siebenmal“. Vielleicht lässt sich dieser Gedanke auch auf unsere Schöpfungsverantwortung übertragen: Wir sollen das Leben immer wieder neu wählen und das Gute immer wieder neu beginnen.

Gott lässt uns mitwirken an seiner Schöpfung. Unsere Arbeit, unsere Entscheidungen und unser Lebensstil können dazu beitragen, dass Leben bewahrt wird. Es ist an der Zeit. Nicht irgendwann – sondern jetzt.

Predigt: Genug für alle

20. September 2026, 25. Sonntag im Jahreskreis

Autorin: Sr. Notburga Maringele

Lesungstexte: Jes 55,6–9 · Phil 1,20a–24.27a · Mt 20,1–16



Das Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg scheint zunächst ungerecht. Warum erhalten diejenigen, die nur kurze Zeit gearbeitet haben, denselben Lohn wie jene, die den ganzen Tag gearbeitet haben. Doch der Gutsherr handelt nach einem anderen Maßstab. Er sorgt dafür, dass jeder Mensch genug erhält, um mit seiner Familie leben zu können. Hier begegnet uns eine andere Vorstellung von Gerechtigkeit. Nicht allein Leistung entscheidet, sondern auch das, was ein Mensch zum Leben braucht. Das Evangelium stellt uns damit vor eine unbequeme Frage: Können wir es aushalten, wenn andere ebenfalls genug bekommen? Können wir uns von einer Gesellschaft lösen, in der sich vor allem die Starken durchsetzen? Diese Frage reicht über den Menschen hinaus. Die Schöpfung ist unser gemeinsames Haus. Sie ist kein Gegenstand, der uns zur grenzenlosen Ausbeutung zur Verfügung steht. Wenn wir unser gemeinsames Haus zerstören, verlieren wir selbst unsere Lebensgrundlage.

Dürre, Wasserknappheit, Waldbrände, Überschwemmungen und Ernteauffälle machen sichtbar, wie verletzlich dieses Haus geworden ist. Ein kleines Wort kann uns dabei Orientierung geben: Genug. Genug steht dem „Immer mehr“ entgegen. Es erinnert daran, dass die Gaben der Erde nicht dafür geschaffen sind, dass einige wenige maßlos verbrauchen, während andere um das Notwendigste kämpfen.

Schöpfungsgerechtigkeit und soziale Gerechtigkeit gehören zusammen. Wer unter der Klimakrise besonders leidet, hat häufig am wenigsten zu ihrer Entstehung beigetragen.

Deshalb braucht es nicht nur die Veränderung jedes Einzelnen, sondern auch politische Entscheidungen, die Verantwortung gerecht verteilen und die Lebensgrundlagen schützen. Der heilige Franziskus kann uns dabei ein Vorbild sein. Er verstand sich nicht als Beherrscher der Schöpfung, sondern als Teil einer großen Gemeinschaft aller Geschöpfe. Er begegnete ihr mit Dankbarkeit, Einfachheit und Achtung.

Was brauche ich wirklich – und was bedeutet „genug“ für ein gutes Leben aller?

Predigt: Vor dem Hollerstrauch den Hut ziehen

27. September 2026, 26. Sonntag im Jahreskreis,

Autorin: Lucia Göbesberger

Lesungstexte: Ez 18,25–28 · Phil 2,1–11, Mt 21,28–32



Dieses alte Sprichwort klingt zunächst etwas ungewöhnlich. Wer zieht heute noch den Hut – und dann auch noch vor einem Strauch? Vielleicht steckt gerade darin eine überraschende Weisheit.

Der Holler begleitet uns im Alltag: als Hollersaft, als Hollerröster oder einfach als Strauch am Weg. Er ist ein Teil jener Schöpfung, die uns selbstverständlich erscheint.

Aber der Holler ist nicht einfach nur irgendeine Pflanze. Er verlangt Respekt. Wer den Hut zieht, sagt damit: Ich sehe dich. Ich nehme dich ernst. Ich gehe achtsam mit dir um. Genau darum geht es in der Schöpfungszeit.

Wir leben nicht allein auf dieser Welt. Wir sind verbunden mit allem, was lebt.

Ein Hollerstrauch ist vielleicht kein theologisches Lehrbuch. Aber er kann uns etwas lehren: Achtsamkeit, Grenzen und Dankbarkeit. Vielleicht brauchen wir heute wieder mehr von dieser Haltung des „Hutziehens“. Nicht nur symbolisch, sondern ganz konkret.

Beim nächsten Spaziergang könnten wir stehen bleiben. Hinschauen. Wahrnehmen, was neben uns wächst und lebt. Nicht achtlos vorbeigehen. Denn die Schöpfung ist mehr als das, was wir gebrauchen können.

Sie ist Mitwelt. Sie ist Geschenk. Sie ist Lebensraum.

Ein achtsamer Umgang mit dem, was uns umgibt, fördert Leben – unser eigenes und das Leben der Welt.

Wir müssen wieder lernen, die Schöpfung zu sehen und nicht nur zu benutzen.

Nicht die Gier, sondern das Leben wählen – mit Franziskus

Predigt: Franz von Assisi

4. Oktober 2026, 27. Sonntag im Jahreskreis

Autor: Bischof Hermann Glettler

Lesungstexte: Jes 5,1–7 · Phil 4,6–9, Mt 21,33–43



Genau vor 800 Jahren starb der heilige Franz von Assisi. Sein Todestag ist Anlass, dankbar auf 800 Jahre franziskanische Spiritualität zurückzublicken.

Das Evangelium vom heutigen Sonntag erzählt vom Weinberg und von den Winzern, die vergessen haben, dass sie nur Pächter sind. Sie behandeln das ihnen Anvertraute wie ihr Eigentum und versuchen, es mit Gewalt an sich zu reißen.

Dieses Gleichnis hält uns einen Spiegel vor. Haben auch wir vergessen, dass uns die Erde nicht zur uneingeschränkten Verfügung übergeben wurde? Sind wir nicht ebenfalls Pächterinnen und Pächter eines gemeinsamen Hauses?

Franziskus hat eine andere Haltung gewählt. Er entschied sich gegen Besitzdenken und für eine einfache Lebensweise. Darin entdeckte er eine neue Freiheit: die Freiheit, Gott und den Armen nahe zu sein und die Welt nicht als bloßen Gebrauchsgegenstand zu betrachten.

Schöpfungsverantwortung beginnt deshalb mit der Frage, was wir wirklich brauchen. Nicht die Gier soll unser Leben bestimmen, sondern die Dankbarkeit. Der heilige Franziskus hat auch den Gekreuzigten gewählt. In der Begegnung mit Menschen, die von der Gesellschaft ausgeschlossen wurden, entdeckte er Christus neu. Seine Liebe erwachte dort, wo er zuvor Abscheu und Distanz empfunden hatte.

Auch wir sind eingeladen, das Leben in seiner Schönheit und Verwundbarkeit neu zu sehen: bei den Armen und Ausgegrenzten, in der bedrohten Natur und in allen Geschöpfen. Ein einfacher Lebensstil, Zufriedenheit, Versöhnungsbereitschaft und Dankbarkeit können zu einer heilsamen Entlastung für die Schöpfung werden.

Franziskus hat schließlich die Gemeinschaft gewählt. Seine Bewegung versammelte Menschen unterschiedlicher Herkunft und Lebenswege. Gemeinschaft war für ihn kein Zustand ohne Konflikte, sondern eine Schule des Friedens.

Auch unsere Gesellschaft braucht diese Schule des Friedens. Wir brauchen einander – in unserer Verschiedenheit, mit unseren unterschiedlichen Erfahrungen und Fähigkeiten.

Die Schöpfung selbst ist eine Gemeinschaft des Lebens. Der Gesang der Vögel, die Vielfalt der Pflanzen und Tiere erinnern uns daran, dass wir nicht allein sind. Der heilige Franziskus lädt uns deshalb ein, eine Entscheidung zu treffen: Nicht die Gier, sondern das Leben wählen.

Nicht Ausbeutung, sondern Dankbarkeit.

Nicht Gleichgültigkeit, sondern Verantwortung.

Nicht Gewalt, sondern Versöhnung.

Nicht Besitzdenken, sondern Geschwisterlichkeit.

Was wir empfangen haben, dürfen wir nicht einfach verbrauchen. Wir sollen es so weitergeben, dass auch kommende Generationen darin leben können.

Texte aus dem Messformular für die Bewahrung der Schöpfung:

ERÖFFNUNGSVERS:

Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, und das Firmament kündigt das Werk seiner Hände. Ps 19 (18), 2

TAGESGEBET:

Gott und Vater, du hast in Christus, dem Erstgeborenen der ganzen Schöpfung, alles ins Dasein gerufen. Wir bitten dich: Der Lebensatem deines Geistes entfalte sich in uns, damit wir das Werk deiner Hände in Liebe bewahren. Darum bitten wir durch Jesus Christus.

GABENGEBET

Vater im Himmel, wir bringen dir die Früchte der Erde und unserer Hände Arbeit dar. Nimm sie an und vollende an ihnen das Werk deiner Schöpfung, damit sie durch das Wirken des Heiligen Geistes für uns Speise und Trank werden zum ewigen Leben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

KOMMUNIONVERS

Alle Enden der Erde sahen das Heil unseres Gottes. Ps 98 (97), 3

SCHLUSSGEBET

Das Sakrament der Einheit, das wir empfangen haben, Vater, vertiefe unsere Gemeinschaft mit dir und den Schwestern und Brüdern. Solange wir einen neuen Himmel und eine neue Erde erwarten, zeige uns Wege, im Einklang mit allen Geschöpfen zu leben. Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn

Link zum [Messformular für die Bewahrung der Schöpfung](#)

Bußakt für einen Gottesdienst zur Bewahrung der Schöpfung:

Gott hat uns eine wunderbare Erde anvertraut. Sie speist uns, sie kleidet uns, sie schenkt uns Heimat. Doch allzu oft vergessen wir, dass wir Teil dieser Schöpfung sind und nicht ihre rücksichtslosen Herrscher. Wir schauen weg, wenn Lebensräume zerstört werden, und leben oft auf Kosten künftiger Generationen und der Ärmsten dieser Welt.

Treten wir vor Gott mit allem, was uns belastet, und bitten wir um Vergebung und die Kraft zur Umkehr.

- Gott, Schöpfer des Lebens. Du hast uns die Erde als gemeinsamen Garten geschenkt. Doch wir beuten ihre Ressourcen aus, verschmutzen die Meere und vergiften die Luft, als gäbe es kein Morgen.

Herr, erbarme dich.

- Christus, Spender des Friedens. Dein Evangelium ruft uns zur Gerechtigkeit. Doch unser Lebensstil geht oft auf Kosten der Menschen im globalen Süden, die am härtesten unter den Folgen des Klimawandels leiden, obwohl sie am wenigsten dazu beigetragen haben.

Christus, erbarme dich.

- Heiliger Geist, Kraft des Wandels. Du schenkst uns die Einsicht, das Richtige zu tun. Doch oft siegen unsere Bequemlichkeit und die Angst vor Veränderung über den Mut, unser Leben nachhaltig zu gestalten.

Herr, erbarme dich.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er verzeihe uns unsere Gedankenlosigkeit und unseren Egoismus gegenüber seiner Schöpfung. Er rüttele uns auf, heile unsere Beziehung zur Natur und führe uns zum ewigen Leben. Amen.

Fürbitten zur Schöpfungszeit:

- Gott, unser Vater, lass uns Staunen über die Wunder der Schöpfung. Hilf uns, in allen Dingen deine Spur zu erkennen.
- Gott, unser Vater, unser Pilgerweg führt durch Felder, Wälder und Wiesen, über Berge, Flüsse und Täler. Öffne unsere Augen und Ohren und wecke in uns die Freude an deiner Schöpfung
- Gott, unser Vater, du hast uns die Erde gegeben, damit wir sie bewahren. Hilf uns, die Schöpfung zu achten und zu schonen, damit auch zukünftige Generationen auf der Erde leben können.
- Gott, unser Vater, unser Wissen und unsere Technologie geben uns ungeahnte Möglichkeiten bei der Nutzung der Güter der Erde. Schenke uns Augenmaß und Demut vor der Schöpfung, damit wir die Grundlagen des Lebens nicht zerstören.
- Gott, unser Vater, manchmal erkennen wir nicht, dass die Schöpfung bedroht ist. Wir verschließen die Augen vor dem, was geschieht. Öffne uns die Augen und wecke in uns die Verantwortung für deine Schöpfung.
- Gott, unser Vater, hilf allen, die durch Umweltzerstörung krank an Leib und Seele geworden sind. Schenke ihnen Lebenskraft und Lebensmut und Menschen, die sich an ihre Seite stellen.
- Gott, unser Vater, hilf uns, wenn wir unserer Verantwortung füreinander und für die Schöpfung nicht gerecht geworden sind. Hilf uns umzukehren und schenke uns Verzeihung.
- Schöpfergott, du hast uns die Erde anvertraut, mit all ihren Lebewesen. Wir bitten dich: Lass uns achtsam mit deinen Geschöpfen umgehen und ihnen Schutz und Lebensraum gewähren. Hilf uns, die Würde der Tiere zu achten und für ihr Wohl einzutreten.
- Wir beten für deine Schöpfung. Du hast das Universum erschaffen, und alles, was darin lebt und existiert. Die Erde ist erfüllt von deinen Geschöpfen. Du lässt das Gras, die Pflanzen und Obstbäume wachsen. Du ernährst die Vögel des Himmels. Du sorgst für alle deine Geschöpfe auf der Erde. Aus deiner Liebe heraus hast du auch uns Menschen erschaffen. Gib uns die Kraft, deine Schöpfung nach deinem Willen zu bebauen und zu bewahren.
- Schöpfergott, du hast uns die Erde anvertraut, mit all ihren Lebewesen. Wir bitten dich: Lass uns achtsam mit deinen Geschöpfen umgehen und ihnen Schutz und Lebensraum gewähren. Hilf uns, die Würde der Pflanzen und Tiere zu achten und für ihr Wohl einzutreten.

Aktionsvorschläge für Pfarrgemeinden

Die Schöpfungszeit bietet neben der Gestaltung von Gottesdiensten auch Gelegenheit, Schöpfungsverantwortung ganz konkret in der Pfarrgemeinde sichtbar und erlebbar zu machen. Die folgenden Vorschläge können je nach den örtlichen Möglichkeiten umgesetzt und angepasst werden.

„Steine zum Staunen“ – Aktion mit Kindern/Jugendlichen/Erwachsenen

Steine zum Staunen – wie geht das?

Runde Steine mit glatten Flächen mit „Botschaften zum Staunen“ beschriften und mit einem Tau-Zeichen als franziskanisches Erkennungszeichen versehen. Als „Erinnerungssteine“ werden sie dann an besonderen Plätzen ausgelegt, wo Menschen sie finden, lesen und vielleicht angeregt werden können, dem Staunen auf die Spur zu kommen.

Anlässe und Impulse zum Staunen finden dabei ihren Ausdruck in ganz einfachen Botschaften wie z.B. „Ich staune über die Meisen“. Das dazu ergänzte Tau-Zeichen ist der letzte Buchstabe des hebräischen Alphabetes. Es ist ein Zeichen der Rettung und Erlösung. Schon in altchristlichen Darstellungen ist am Mantelsaum bei Christus das Tau als das Zeichen des Heils und des Lebens zu finden. Franz von Assisi nahm diese Bedeutung auf und setzte das Tau als besonderes Heilszeichen ein – wie eine Art Schlüssel zum Geheimnis des Lebens in seiner ganzen Vielfalt. Bis heute gilt das Tau als ein Symbol für die Franziskanische Familie: ein Zeichen des Segens und des Friedens.

Steine zum Staunen – was brauche ich dafür?

Rundgewaschene Fluss- oder Strandsteine eignen sich dafür besonders gut, da sich die glatte Oberfläche dann leicht mit einfachen Buntstiften beschreiben lässt.

Steine zum Staunen – wo und mit wem kann ich das umsetzen?

Das Beschriften der Steine kann für sich allein, aber ebenso in einer gemeinsamen kreativen Aktion stattfinden und z.B. einen Abschluss oder eine Vertiefung bieten zu verschiedenen Erlebnissen in der Natur. Ausgelegt werden können die Steine dann überall in der Stadt, auf Parkbänken, am Wegrand im Wald u.v.m.



„Die Schöpfung: Gottes bunte Welt entsteht“ - Die Schöpfungsgeschichte als Rückengeschichte für Kinder:

Am Anfang war es ganz dunkel und still auf der Erde. Nichts bewegte sich.

(Die Hände flach und ganz ruhig auf den Rücken legen)

Da sprach Gott: „Es werde Licht!“ Und plötzlich wurde es hell und warm.

(Die Handflächen aneinander reiben, bis sie warm werden, und dann sanft auf den Rücken legen)

Gott trennte das Licht von der Dunkelheit. Er schuf den Tag und die Nacht.

(Mit den Handkanten sanft eine gerade Linie von oben nach unten auf dem Rücken ziehen)

Am zweiten Tag machte Gott den Himmel und die dicken, weichen Wolken.

(Mit den Fingerkuppen große, gemütliche Kreise und Wolkenformen auf den Rücken malen)

Am dritten Tag sammelte Gott das Wasser in großen Meeren. Da rauschten die Wellen!

(Mit den flachen Händen in Schlangenlinien von links nach rechts über den Rücken streichen)

Und aus der Erde ließ Gott saftiges, grünes Gras und wunderschöne Blumen wachsen.

(Mit den Fingern von unten nach oben krabbeln, als ob Blumen wachsen, und die Finger oben kurz auffächern)

Am vierten Tag setzte Gott die Sonne, den Mond und die funkelnden Sterne an den Himmel.

(Eine große, warme Sonne mit der flachen Hand kreisen und danach mit den Fingerspitzen viele kleine Punkte als Sterne tippen)

Am fünften Tag füllte sich die Erde mit Leben. Im Wasser schwammen die Fische.

(Mit einer Hand eine flinke Fischbewegung von links nach rechts schlängeln lassen)

Und am Himmel flogen die Vögel und schlugen fröhlich mit den Flügeln.

(Mit beiden Händen sanft auf die Schulterblätter klopfen oder streichen, wie fliegende Flügel)

Am sechsten Tag schuf Gott alle Tiere auf der Erde. Die großen, schweren Elefanten...

(Mit den Fäusten ganz langsam und sanft „schwere“ Schritte auf den Rücken trommeln)

...und die winzigen, flinken Ameisen und Käfer.

(Mit allen zehn Fingerspitzen ganz schnell und zart über den ganzen Rücken krabbeln)

Am Ende schuf Gott uns Menschen. Er hauchte uns den Atem des Lebens ein.

(Einmal ganz sanft und warm in den Nacken oder auf den Rücken hauchen)

Gott sah sich alles an und lächelte. Alles war wunderschön und gut.

(Mit beiden Händen einen großen Smiley auf den Rücken zeichnen)

Am siebten Tag ruhte sich Gott aus. Er genoss die Stille.

(Die Hände flach auf den oberen Rücken legen, das Kind sanft atmen spüren und die Ruhe genießen)

„Vier Wochen für die Schöpfung“ – die Pfarr-Challenge:

Am ersten Sonntag in der Schöpfungszeit eine Challenge für die Pfarrgemeinde ausrufen.

Woche 1: „Plastikfasten“ mit Fokus auf Müll und Konsum – eine Woche lang kein Einwegplastik kaufen.

Als Start nach dem Gottesdienst Info-Tisch mit Alternativen: z. B. Bienenwachstücher statt Alufolie, feste Seifen statt Duschgel in Plastikflaschen, Stofftascherl statt Plastik-Gemüsesackerl, Mehrweg-Pfandgläser statt Plastik-Joghurtbecher...

Woche 2: „Regional und saisonal“ mit Fokus auf Ernährung und Landwirtschaft – eine Woche lang nur regionale Lebensmittel kaufen.

Am Sonntag einen „Schöpfungs-Wochenmarkt“ mit regionalen Bauern und/oder dem Weltladen nach dem Gottesdienst organisieren.

Woche 3: „Autofrei durch die Woche“ mit Fokus auf Mobilität – eine Woche lang alle Strecken unter drei oder fünf Kilometer zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurücklegen.

Der Sonntag wird zum „Mit dem Radl in die Kirche“-Tag. Alle, die mit dem Radl kommen, bekommen einen Apfel als Belohnung.

Woche 4: „Auf den Teller statt in die Tonne“ mit Fokus auf Ressourcen – eine Woche lang keine Lebensmittel wegwerfen.

Am Sonntag nach dem Gottesdienst gibt es ein gemeinsames „Restl-Essen“ bei dem jede/r mitbringt, was im Kühlschrank übrig ist. Vielleicht findet sich auch eine Gruppe, die gemeinsam aus den Restln ein Menü kocht.

„Das Schöpfungs-Erzählcafé“ – Wie wir früher nachhaltig gelebt haben:

In gemütlicher Atmosphäre im Pfarrsaal erzählt die ältere Generation, wie man früher nachhaltig gelebt hat und ohne den modernen Konsum auskam. Vielleicht können sogar Anschauungsobjekte mitgenommen werden wie z.B. ein altes Einmachglas, ein gestopfter Socken, ein altes Rezept zum Einkochen....

Die Tipps von früher könnten auf Kärtchen geschrieben und auf einer Pinnwand gesammelt werden, damit sie sichtbar bleiben.

Termine im Schöpfungsmonat:

Dienstag, 1. September, 18.00 Uhr

Klagenfurt, Garten Refugium Pfarre St. Egid.

Texte und musikalische Impulse anlässlich des Weltgebetstages zur Bewahrung der Schöpfung 2026

Montag, 7. September, 9.00 Uhr

Klimaschutz Radtour von Mallnitz nach Villach: Radel mit zur COP31, gemeinsame Anreise nach Mallnitz mit den ÖBB, Info und Anmeldung: Referat für Schöpfungsverantwortung (0676/8772-2181, schoepfungsverantwortung@kath-kirche-kaernten.at).

Die gemeinsame Klimaschutz-Radtour führt von **Mallnitz** über **Obervellach**, **Lendorf**, **Spittal an der Drau** und **Paternion** nach **Villach**. Unter dem Motto „Bikesailride“ wird ein sichtbares Zeichen für ambitionierten internationalen Klimaschutz und die bevorstehende UN-Klimakonferenz COP31 gesetzt.

Im Rahmen der Europäischen Mobilitätswoche 2026

Bleiburg- Abschluss der Aktion Autofasten/ Fasten Challenge „1km zu Fuß“ und Übergabe der Preise

Sonntag, 13. September, 15.00 Uhr

Ökumenische Familien Fahrrad Wallfahrt von St. Veit nach St. Donat, Treffpunkt Evangelische Kirche St. Veit

Sonntag, 20. September, 14.00 Uhr

Familien- Fahrrad-Tour Krumpendorf mit Vorstellung des Projektes Fahrradfreundliche Kirchen Kärnten, Treffpunkt Christkönig-Kirche Krumpendorf

Dienstag, 22. September, 8.00 Uhr

Baumpflanzaktion der Aktion „Autofasten“ in der VS Köttmannsdorf

Samstag, 3. Oktober, 18.00 Uhr

Abschlusskonzert des Musik-Wettbewerbs „Voices for the earth“ – der Sonnengesang neu interpretiert. Christkönig-Kirche Krumpendorf

Weitere Materialien und Infos zur Schöpfungszeit:

www.ls-netzwerk.eu (Laudato si Netzwerk)

www.schoepfung.at (katholische und evangelische Umweltbauaufträge)

www.oekumene-ack.de (Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen)

Kontaktadresse:

Referat für Schöpfungsverantwortung

Tarviser Straße 309020 Klagenfurt am Wörthersee

Tel: 0676/8772-2181

Schoepfungsverantwortung@kath-kirche-kaernten.at

